

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Das Birkenauer Thal

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Weinheim.

Ein belebtes Städtchen in der amnthigsten Gegend der Bergstraße. Die ganze Gegend in weitem Umkreis ist ein blühender Garten mit grünen Fluren und Matten, mit rebumkränzten Bergen, mit waldigen Hügeln, mit schmucken Dörfern und alten Burgen, mit murrenden Quellen und spiegelhellen Bächen. Obgleich Weinheims erst um das achte Jahrhundert in Urkunden erwähnt wird, so ist es doch unbezweifelt römischen Ursprungs, was die vielen gefundenen Münzen und Ziegelfragmente beweisen. In den verheerenden Kriegen des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts theilte es die Schicksale der meisten andern Orte der Pfalz. Das hiesige Schwefelbad ist neuerdings in Aufnahme gekommen. Auch hat der Ort einige beachtenswerthe Gebäude aufzuweisen.

Auf einem Rebhügel bei der Stadt liegen die Trümmer der Burg Windeck. An einer Wand der ehemaligen Kapelle gewahrt man noch Ueberreste eines Wandgemäldes. Wann Windeck erbaut worden, ist unbekannt. Zu Anfang des zwölften Jahrhunderts ward es zerstört und zwischen 1126 — 1139 durch Abt Diemo von Lorsch wieder aufgebaut. Ist die Aussicht von den Ruinen überraschend, so ist sie noch viel entzückender von der Höhe des nahen Wachenberges.

Das Gorrheimer Thal,

in welches man durch das freundliche Dörfchen Mühlheim gelangt, zeigt einen wahrhaft idyllischen Charakter. Ein liebliches Wiesenthal von waldigen Bergen umschlossen, von klappernden Mühlen und weidenden Heerden belebt, empfängt uns, und gerne verweilen wir in diesem abgeschlossenen Winkel der Erde, in diesem friedlichen Asyl. Dieses amnthige Thal zieht sich bis zum Dörfchen Gorrheim hin, das aus einigen Höfen und einer Försterwohnung besteht. Mühlheim und Gorrheim sind Hessisch. — Ganz andere jedoch nicht minder schöne Szenerieen zeigt dagegen

Das Birkenauer Thal.

Erscheint in jenem die Natur in ihrem stillen, anspruchlosen Gewande, so tritt sie hier ernster, wilder, imponirender auf. Steinblöcke und steile Felswände, belaubte Anhöhen und rauschende Wasserfälle schmücken die grünen Matten und Auen, welche von der klaren Weschnitz durchströmt werden, und durch welche sich die einzelnen ländlichen Wohnungen hinreihen bis zum Hessischen Dorfe Birkenau. Der Eingang in das Weschnitzthal wird durch ein hohes Thor, die Neumauerspforte, geschlossen, das auf der einen

Seite bis an den Berg und auf der andern bis an das Flüsschen reicht. Wann und wozu dieses Thor erbaut worden, ist nicht bekannt. Gegenüber steht eine Mühle, die früher ein Kloster gewesen, und wozu die nahe Peterskirche gehört haben soll.

Heidelberg.

Wer kennt nicht den Namen Heidelberg, das berühmt ist durch seine Hochschule, berühmt durch seine herrliche Lage und die herrlichen Ruinen seines alten Schlosses. Die Stadt ist weder regelmäßig noch schön zu nennen; doch hat sie einige ansehnliche Gebäude und hübsche Plätze. Besonders ist die alte Peterskirche merkwürdig durch die Menge berühmter Personen, die in ihr und auf dem sie umgebenden Friedhose ihre letzte Ruhestätte fanden. Die prachtvolle Brücke und das Karlsithor, beide ganz von Quadern erbaut, verdienen alle Aufmerksamkeit.

Die Universität ward im Jahre 1336 durch den Pfalzgrafen Ruprecht nach dem Muster der Pariser Hochschule gegründet. Marsilius von Inghen besorgte die erste Einrichtung, und sein berühmter Name verschaffte ihr schon im ersten Jahre 524 Studirende. Immer blühender wurde die Anstalt, besonders aber im sechszehnten Jahrhundert. Zerstörend für Stadt und Hochschule war die Einnahme Heidelbergs durch Lilly 1622. Die meisten Handschriften und viele kostbare Bücher mußten aus der Bibliothek nach Rom wandern. Sie erholte sich später wieder, allein im Revolutionskriege verlor sie fast alle Einkünfte, und erst dem edlen Fürsten Karl Friederich war es vorbehalten, der Wiederhersteller dieser alten Hochschule zu werden. Die Bibliothek, sowie die übrigen kostbaren Sammlungen der Universität gehören zu den reichhaltigsten ihrer Art.

Heidelberg besaß ehemals zwei Schlösser. Das obere, ältere, hatte eine vortreffliche Lage. Von der Höhe, auf welcher es stand, dem Jettenbühl, überschaute das Auge einen großen Theil des herrlichen Rheinthales und die beiden Ströme in ihren mannsfachen Windungen. Im Jahre 1278 brannte dieses Schloß zugleich mit der Stadt nieder. Es wurde zwar wieder hergestellt, allein während man es als Pulvermagazin benützte, schlug der Blitz hinein, und es flog in die Luft. Von dem Lusthaus, das Churfürst Friederich II. an derselben Stelle erbaute, sind kaum noch einige Trümmer vorhanden.

Die Ruinen des neuern Schlosses liegen tiefer. Sie sind von außerordentlichem Umfange; allein da sie unter vielen Fürsten, in einer langen Reihe von Jahren erbaut sind, so fehlt ihnen die Einheit der Form. Der Schloßgarten, der alle diese Gebäude umzieht, ward von Friederich V. angelegt, und zwar mit großen Kosten, da er des Terrains wegen großen-